

# SIMPLICISSIMUS

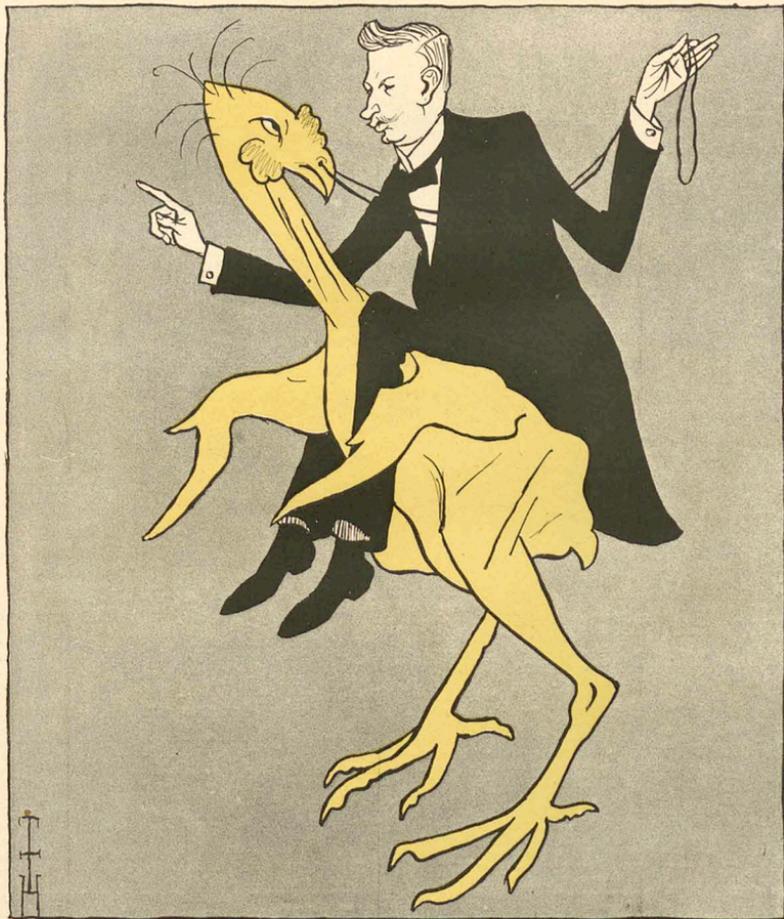
Bezugspreis vierteljährlich 600 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 600 Mark  
Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Wirth †

(Th. Th. Heine)



Hier sieht man seinen letzten Akt,  
bevor er in die Tiefe glitt;  
möß' es ihn trösten und erheben:  
Die Pleite wird ihn überleben.

# Der Tod und das Mädchen

(L. Kubin)



## Am Galgen

Von Eduard Thoen

Drei schwarze Galgen reckten sich in bleisabenen Himmel wie aus dem Boden geträufte Finger einer Festschere. Grau, runzlig und vergärrt kauerte unter ihnen der Hügel.

Im krausen Haar des Negers kostete eine Krähe und ließ gemächlich Extraprodukte ihrer Verdauung in die dunkle Wolle fallen. Weiße Säene blähten durch zerfetzte Wangen wie Schwäne auf herbstlichem Laub. Flatternd, mit weichen Curven der schwarzen Flügel zogen Vögel die Gedächtnisse aus dem erdfahlen Leibe.

Neben dem Afrikaner raschelte der Bart des Propheten, stich, sich hebend und senkend, über die blond behaarte Brust. Das Schallrohr des Salbes hatte sich übermäßig gehohlet, als wären der Posaune seiner Stimme noch besondere Dinge vorbehalten. Aber aus den leeren Augenhöhlen grinst die lauterhafte Nacht der Unfruchtbarkeit.

Der Strich, die Wurzel zusammenhängend, verperrte der Seele den Ausweg. Ihre elektrischen Fühler takteten

durch die Poren der Haut dorthin, wo der Leichnam des Negers hing. Keine Antwort kam.

Die Zeit fiel dumpf aus der Luft wie tote Vögel. Plötzlich wurde die Seele des Propheten angetastet, kläglich und kraftlos.

„Sage Wort, daß ich es nicht getan habe!“ wimmerte der Fremde. „Vor zwei Minuten hängten sie mich. Wirst du schon bei Gott? — Ich kann hier nicht heraus. Gibt es feurige Strafen?“

„Freue den Neger!“ gebot der Prophet. Der Fremde gebärdete erloschen. „Wie dummi!“ rief er. „Schwarze haben keine Seele.“

Das Strahlennetz der prophetischen Energien glähte im Forne violett auf.

„Gott!“ schrie die Seele. „Wenn du bist! Und ließe! Verlorene gefesselt, schon im Mütterleib verdammt Menschenaffen! So nimm auch mit die Unsterblichkeit, zerreiß den Fanken. Denn Gleich wird er sprechen durch die Stille der Ewigkeit. Gleich über dich, der nicht Brüder Jesu, sondern Feinde, nicht Liebe, sondern Haß, nicht Recht, sondern Unrecht!“

„Prophet“, sagte der Fremde. „Loh seht das Reden. Sie haben uns endlich die Hälfte zugeschnitten. Auch ich war Pflester und Redner. Auch mein Mund ergelte. Oh, wie Schamlosen, wie Taschenspieler mit der Heiligkeit des Wortes. Hinter Kanzel und Pult bequem wie Rebanstühle, feige wie Bittergras, gekaltlos wie Nebelschwaden.“

Unser Mund reißt die Fäulnisse schimmelnder Gedanken, haucht den Atem bläuliger Mordstoffe. Unsere Hände ziehen hervor, was als Kadaver unter die Oberfläche der Zeit sank; unsere Füße treten nieder, was laut emporschloß. Unser Hin ruart im Sturm der Weisheit wie eine unkluge Wetterfahne. Es wäre gut, uns bei den Hürten zu nehmen, denn unsere Worte taugen nicht dazu.

Die Pforte rollt faul in unseren Weg und läßt sich melken, was nie fett sind wie Butter. An unerkleuteten Schwäden entzündet sich unser Kierdenlicht, an verlogenen Grabsteinen unsere Ehrlichkeit, an verpuppten Paaren unsere Liebesbedürfnisse. Die Herrschaft beziehen wir zu unfrem Schrittmaß, die Gleichheit zum Preiselichter. Da wir niemals etwas zu sagen haben, reden wir am liebsten von dem, was andere ver-

schwätzen möchten. Da die Dummheit uns ins Amt hob, strichten wir nicht, daß unsere Väterlichkeit uns antziforen wird.

Alber an den Halsen kann sie bringen. Als ich gesten auf dem Markte den Rebner gefestet sah, geriet ein Stein in meine Hand. Er floh, traf die Schläfe des geklärten Helden. Schlapp, mit pfeifendem Ton fiel er um. Ich lachte laut. Man hänge ich hier."

Die Seele des Priesters schwieg. Auch drüben blieb alles stumm.

"Prophet," sagte der Priester, „laß dich verflöhen. Der Leichnam des Regers ist org zerfehrt. Sollte seine Seele schon längst ihren Weg gefunden haben?"

Er bekam keine Antwort mehr. Der Stiel des Propheten war gerissen. Sein nackter, hagerer Körper lag im Grabe, den Bauch nach unten. Der Kopf hatte sich selbstwärts gedreht; der Bart war wild unter die Weiser; die auf dem Rücken zusammen-

geknühten Hände griffen mit langen, gekrümmten Fingern in die Luft, als wollten sie etwas fangen. Die Umflammerung des Halses hatte sich gelockert.

Stausend war die Seele des Propheten ins All gestiegt.

### Was es alles gibt —

Zeit es der Wiener biologischen Versuchsanstalt gelangen ist, Köpfe auf operativem Wege auszutauschen und damit gleichzeitig einen Austausch der Funktionsfähigkeit zu erzielen, diesen wir doch noch auf einiges hoffen. Wenn die Prozedur vorerst auch nur bei Wasserkröten gelungen ist, wird sich die Neuerung bald auch im menschlichen Tierreich bewähren, und dann stehen uns freundliche Überraschungen bevor.

Nicht nur, daß dann endlich die Möglichkeit gegeben ist, schwachköpfigen Politikern auf operativem

Wege „Köpfe“ beizubringen — es wird sich auch endlich die Behauptung, wie hätten schon flache Männer, wenn sie nur wollten, durch zweckmäßige „Behauptung“ schwächer Männer in die Tat umsetzen lassen.

Wenn es erst einmal lediglich Sache eines operativen Eingriffs ist, den Kopf eines herrschenden Geistes gegen den Kopf eines unterdrückten Geistes auszutauschen, steht dem Aufschwung der Völker nichts mehr entgegen.

Auch im politischen und gesellschaftlichen Leben wird die Neuerung ausgleichend wirken, und schließlich Hände — wenn es denn sein müßte — selbst der Wiederausrichtung unterschiedlicher Monarchien nichts entgegen.

Hauptfrage wäre nur eben — Haupt-Sache. Das heißt: es muß rechtzeitig operiert werden. Darum: Kopf hoch beziehungsweise ab — es gibt immer wieder Möglichkeiten!

©mann

## Münchener Karnevalskomiteefizung

(Geldung von G. Schilling)



„Nach reiflicher Erwägung aller dafür und davor sprechenden Momente sind wir zu der Überzeugung gekommen, daß der Karneval diesmal den Charakter einer wohltemperierten Ausgelassenheit annehmen muß. Die Teilnehmer haben den Nachweis zu erbringen, daß sie a) eine noch festzusetzende Altersgrenze erreicht haben, b) daß von finanzieller Seite gegen Lustbarkeitsausgaben ihrerseits Bedenken nicht vorliegen, und c) daß die nötige politische Reife erweislich vorhanden ist.“



„Ich freiere so in seiner Nähe, aber wenn ich's ihm sage, kauft er mir einen neuen Pelz.“

## Sehnsucht

Es bricht die Nacht herein,  
Der Tag verfällt.  
Wie Traum und Trug so klein  
Wird Werk und Welt.

Die Sehnsucht nur besteht  
Vor dieser dunklen Fahrt.  
Ihr hat sich im Gebet  
Gott selber offenbart . . .

*Anna Jöbstl*





# BOLS

AMSTERDAM \* \* EMMERICH



## Waldorf-Astoria Cigarette

**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**  
die beste gegen alle Hautunreinigkeiten.  
Überall zu haben!

**Yohimbinfocithin**  
auf wissenschaft. Grundlage aufgearbeitetes ausgezeichnetes Kräftigungsmittel. Verlangen Sie Gratisbroschüre selbst! Preisgabe: **HUR** direktor Versand durch den Altonaer Keller Apotheke, Schwanenstr. 8, Hamburg.

### Lieber Simplizismus!

In der letzten Wadentafel einer Provinzialstadt ist Aufschrei ausgebrochen. „Der Wald“ soll behandelt werden. Die Lehrerin erklärt, die Kinder sollten nicht nur schreiben: „Im Wald sind viele Bäume“, dies sei ja selbstverständlich. Man müsse sich kleinerer beachten, auch das Leben und Treiben im Wald zu schildern. Geinntet sei in erster Linie an die im letzten Aufschauungsunterricht besprochene Kollerfamilie. — Nun geht's los. „Wie erlie übergibt die Krone Oberwald, daß der Lehrerin ihr Ergebnis. Der Aufschrei lautet: „Der Wald. Im Wald sind nicht nur Bäume, manchmal ist sogar eine Kiekerung. Diese lacht ein bittiger Mann auf und macht einen großen Haufen. Dann überdeckt er sich mit Laub und Erde und geht fort. Nach einer Weile kommt er wieder mit einer langen Stange und schiebt hinein, ob er noch taucht? Und ließe da — die Holzprobe ist fertig!“

*Lyoll' Zrifun und Blind mit Pebecco opfind!*

Deutscher Weinbrand

# Bado-Kunstseife

Produkt-erfahrener-Weine

BADO-A.G. Weinbrennereien SÄCKINGEN a./RH.



Flamuco-Künstler-Oelfarben  
Flamuco-Temperafarben  
Pastell-Farben  
empfehlen als erstklassige Erzeugnisse:  
Vereinigtes Farben- und Lackfabrik-Gen.  
vorm. Finster & Meißner, München-W. 12  
Zu versch. für die Fabrik-Steuer und Umlagen  
JOSEF SOMMER, WIEN I. Am Hof, Dultgasse 8  
MAX STENIGKE, FABRIK für alle Produkte, LEIPZIG 2 u. 8

**Jogal**

Schmerzogen beruhigt bei  
Gicht | Grippe  
Rheuma | Gelenks-  
schmerz | Migräne |  
Schleim | Gelenksentzündungen  
Jogal wirkt bei Schmerzen und  
schleim bei Gicht, Rheuma, Grippe,  
Migräne, Gelenksentzündungen,  
Schleim, Gelenksentzündungen.  
Best. 64,3% Acid. acet. salic., 0,06% Chinin, 12,6%  
Lithium, ad 100 Amylon.

**Klio-Gold**

Füllfederhalter

überall erhältlich



Klio-Werk  
G. m. b. H.  
Hennef a. d. Sieg

### Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche lang-  
erprobte **Kräuterkuren** ohne Einspritzung  
und ohne Berufsstörung bei frischen und ver-  
alteten Leiden. Ausführl. Broschüre mit  
Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen  
Dankschreiben versendet kostenfrei geg. Mk. 20.—  
Dr. C.S. Rauzeiser, med. Verlag, Hannover, Bismarckstr. 3.

### Wildlederschuhe mit Eri-Puder

Nur mit **Eri-Mary** wie neu



Hersteller:  
**J. Kron,  
München**

# 4ling Seife

Unverricht in Duft und Güte!

### Der neue illustrierte

Kunstdruck-  
Katalog

mit gegen Einfindung vom  
40 Markt (auch in Brief-  
marken) zu beziehen vom  
Verlag Albert Langen,  
München - 19



**EDLE NACKTHEIT**  
20 phot. Auth. weiblicher  
Körper nach der Natur  
Mk. 300.—, Porto 15 Mk.  
**IDEALE NACKTHEIT**  
in 4 Händen, je 40 Aufnahmen  
Preis 9. Btl. Mk. 300.—  
Porto 15 Mk.  
Prospektinteresses Bücher  
kostenlos.  
Anton Schmid, Buchhand-  
lung, München 46.

**FEUER BREITET SICH NICHT AUS**

**HAST DU MINIMAX IM HAUS**

**MINIMAX**

**BERLIN W 8 U. D. LINDEN 2**

**CÖLN STUTTGART HAMBURG ZÜRICH**

**J. FENNEKER, BERLIN**

**MINIMAX**

**BERLIN W 8 U. D. LINDEN 2**

**WIEN PRAG STOCKHOLM VALPARAISO**

**Alles greift nach**

**Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel**

In allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht, weißen Bezugsquellen nach Edouard Lingel, Schuhfabrik A.-G., Erfurt.

**Geschlechtsleiden!**

Drei lehrreiche Heft 4 Stück M. 10.-, Porto extra. 1. Harnröhrenleiden (frisch u. veraltet) mit Anhang: Weissfluß der Frau. 2. Behandlung der Syphilis. 3. Nervenschwäche sowie Manneschwäche. Keine Berufsstörung, keine gift. Einspritz. Viel Anerkennung. Schreiben Sie sofort, welches Leiden Ihnen Sorge macht. Allen würde dankbar.  
**Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut G. m. b. H.**  
 Berlin NW 205, Rahmowerstrasse 72. Sprechst. 10-1, 4-7.

**Fäcennrheiden**  
 schwinden schnell und schmerzlos durch Myobalancen, sicher bewährteste, äusserliche Anwendung. M. 85.-. Geb. Salbe M. 47.-. Otto Reichel, Berlin SO 90, Eisenbahnstr. 4.

**DRALLE'S**

**Allusion**  
 IM LEUCHTTURM

**Hier, meine Damen:**  
 leben Sie das Original und Vorbild aller Wintertrögen ohne Stoffhut. Der Name **Dralle** verbürgt Echtheit, höchste Reinheit, Duftfülle u. Ausgiebigkeit. Ein Utom genügt!

Matig'schen, Veilchen, Rose, Flieder, Heliotrop usw.  
 Mode-Parfäms:  
**Bobby und Moll-Record.**

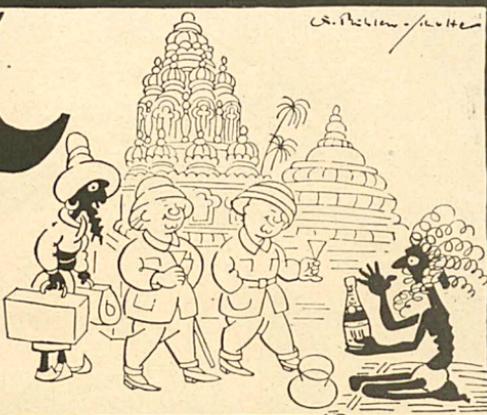
Wir bitten die verehrlichen Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen. / / /



C. P. Müller / K. H. K.

(14)

*Indien Joghi Weise Lehren  
Jordern M.M. Drauf sagt still'er:  
„Alles kann der Mensch entbehren  
Bis auf eins, Matheus Müller!“*



# Mathews Müller

ELTVILLE



**Abstehende Ohren**  
wird durch  
**EGOTON**  
sofort anlie-  
gend gestell-  
tet. Ge. post.  
Erfolgsgaran-  
tiert. Preis  
gültig in Frank-  
reich.

**J. Rager & Bayer, Chemnitz M. 65 i. Sa.**  
Lager und Vertrieb für die Teichschloßstadt Emswast Kooi, Pilsen, 1-120.

**Unauffällig**  
erhält ergaute Quar  
säuhle keine harte Quarfarbe  
mischer durch „Reibete Re-  
generator“, 70, St. 275.- u.  
St. 276.-. 60c kostet Quar  
„Regenerator K“.  
Otto Reibel, Berlin 25 200,  
Glienickerstraße 4.

**Heiz-Apparate** elektrisch.  
Aerallisch.  
Gasheiz-Apparate.  
P. Hölter, Breslau 2, 175.  
Browning Kal. 155  
M. 550.-, Kal. 6, 37  
M. 600.-, Mauser M. 7100.-  
Lager in Berlin,  
Bankendort, Berlin-Friedrichs-Rheinstr. 47.

**Sein neues Gesamt-Verzeichnis**  
verfendet an Interessenten umsonst und postfrei  
der Verlag von Albert Langen, München-10

**BRIEFMARKEN!**  
Prellliste kostenlos.  
Heinr. Plötz, Hamburg 30.L.

**Für Weihnachten!**

**In Tuben!**



**Lysol**

**RASIER-SEIFE**  
Die milde, gut schäumende,  
antiseptische Rasier-Seife.

Das Praktischste für die Reise  
Schülke & Mayr A.-G.  
Lysolwerke, Hamburg 39.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

**Der schönste Wandschmuck**  
**Kunstablender**  
alter und neuer Meister,  
182 verschiedene Bilder,  
Jedes Bild 25.- Mk. Illust.  
Katalog-Prospekt 15.- Mk.

**Moderne Kunstblätter.**  
Intime Szenen aus d. Frauen-  
leben, Tans, Gesellschafts-  
leben, Landschaften usw. ca.  
250 verschied. Bilder nach  
Rozzini, Lendock, Kainer,  
Wenzelberg usw. Illustriert.  
Katalog, 112 Seit., 20.- Mk.

**Galerie moderner Bilder**  
Bilder in feinstem Vier-  
farbendruck nach Kirchner,  
Wenzelberg usw.  
Pik. dezente Frauenzonen  
Jedes Bild 50.- Mk.  
Illustrierter Katalog 3 Mk.  
Bilder der Jugend  
ca. 4200 Bilder der bekanntesten  
Maler u. Zeichner. Illust. Katal.  
- 317 Seiten stark - ein Buch  
von bleibend. Wert 100.- Mk.  
Wiederholter Versand.

**Kunstverlag Max Herzberg**  
Berlin SW 68, Nauenstr. 37.

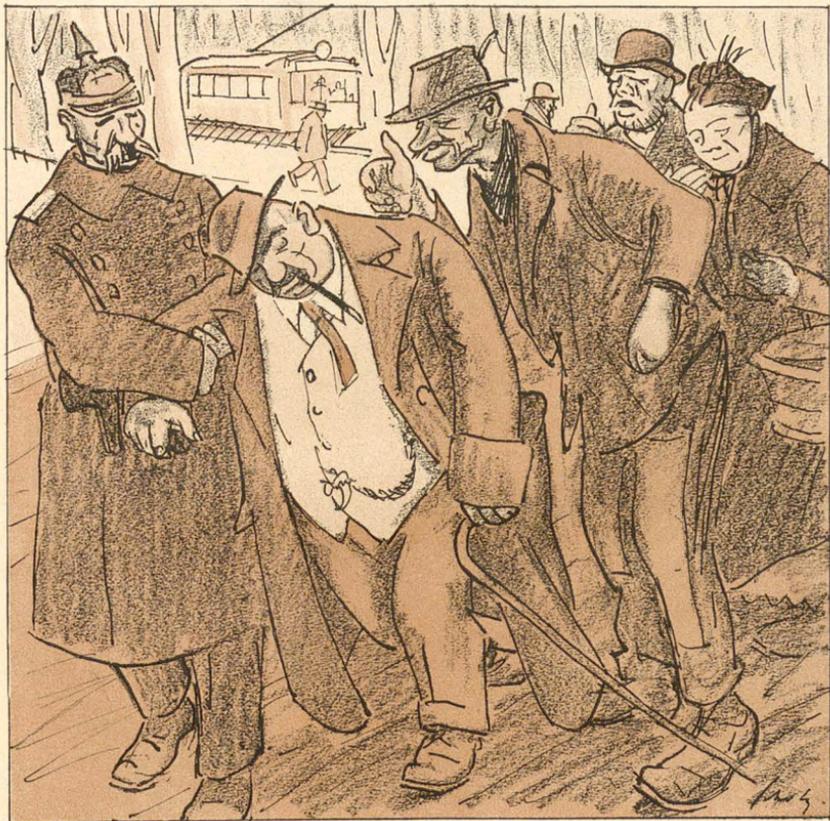
Wir bitten die Käufer,  
sich bei Bestellungen  
auf den „Eimplici-  
fimus“ zu beziehen.

## CREME MOUSON



Das begehrteste  
und wirksamste  
aller Hautpflegemittel

J-G-MOUSON & CO FRANKFURT 24 GEGR. 1898



„Genga S', Herr Wachtmeister, lassen S' uns aa amal an dem clach'n — da geht so a guats Starkbierdüssel her.“

## Dochs und Florett

Ein Bräutigamssohn benahm sich fett und fand, er sei: Die Kraft! Das Leben! Man muß' ihn zum Symbol erheben. So? sprach das sedende Florett.

Du Ding, so dünn als wie ein Zween — erwiderte der Dochs empfindlich — kannst du denn zehn und trägst du stündlich ein dufes Brett vor deiner Stirn?

Das kann ich nicht! sprach das Florett, und du bist zweifellos kompatier im Wiederkauf wie als Quatier — doch fahr' ich scharf durchs dicke Fett.

Vertragen wir uns, sei doch lieb! erwiderte der Dochs einlenkend, du bist die Intelligenz und denkend ich — das schaltende Feinjeu.

Sie eskalieren sich die Bruderkand und jeder wirkte — eine Fickend, der Andre mit betäub'nd und miselnd — für das geliebte Vaterland.

Peter Scher

## Wir pendeln

Die Abfassung des Achtstundentages ist freilich eine et si Sache. Denn Zeit ist Geld, und es muß gepart werden.

Wie ist das nun mit der Zeit, und wie ist das mit dem Sparen?

Bis vor kurzem fuhr die Tram bis nach Nymphenburg durch. Damit sparte das Publikum Zeit — wenn auch kein Geld —, denn es brauchte nicht umzusteigen. Seit kurzem fährt die Tram nur bis Neukauten. Von Neukauten bis Nymphenburg — etwa sechs Haltestellen auseinander — ist ein „Pendelbetrieb“ eingerichtet worden. Da wird nun also gependelt.

Wenn man von der Stadt kommt, steigt man in Neukauten aus und sieht, daß die Pendelbahn gerade nach Nymphenburg lospendelt ist. Man sieht sie noch eben um die Ecke schweifen. Also auf die nächste warten — etwa eine Viertelstunde.

Wenn man von Nymphenburg pendelt kommt, sieht man, daß die Anschlußbahn nach der Stadt gerade lospendelt ist. Also warten — etwa eine Viertelstunde.

Geplant wird dabei — wie Sachverständige berichten — nichts. Aber der Betrieb wird immerhin — durch klug erdachte Maßnahmen — ver-

langsam. Tausende verlieren täglich eine halbe Stunde... aber was toll das belagen, wenn man doch durch Abschaffung des Achtstundentages diese Zeit schließlich wieder zurückbringen kann!

Trin

## Das Scherstein der Witwe

Ein Gemeinderat hat vor dem Krieg eine Stiftung von 10000 Mark gemacht, deren Zinsierung der Witwe vorbehalten war. Die Witwe, jetzt in Mittelstandeszeit, bittet um Rückgabe des „Kapitals“. Der Stadtrat will es — selbstverständlich — zurückgeben — schon weil er die Frau sonst aus Stadtmitteln unterliegen müßte. Aber es geht nicht. Warum nicht?

Weil die Regierung als „Aufstufungsbehörde“ findet, daß nach §§ 50 und 51 — was weiß ich — aus Gründen der oder des ufm, das Gehalt abfähig bezeichnen zu müssen nicht umhin gekannt werden durfte — was eine fülle abermaliger Verordnungen, Bemerkungen, Erwidlungen, Verfügungen zur Folge hat.

Darauf brauchen wir Beamte. Damit füllt sie ihre Zeit aus. Es ist zum Pensionsberechtigtwerden!

Trin

# Wunder der Liebe

(Ergänzung von H. Weisler)



Eist will das Leben nimmer weiter gehn,  
Nebst schwarz und ährend Regen.  
O schauerlich verneinte Lage,  
Da alles Lebende in uns sich selber haßt,  
Glad selbst an der verhassten Quelle haßt,  
Inzungen sich und Wort in frecherster Frage!

O Wunder, wenn uns dann die Liebe naht  
Und unsern finstern Pfad  
Mit ihrer stillen Flamme lichtet!  
Wär diese Nacht nicht, längst hätten wir  
Uns ganz verriet in teuflische Neugier  
Und Licht und Wort in uns verächtlich.

Seemanns Spiel

## Rechter Hand, linker Hand, alles vertrauscht

Wie Eioner dem Volk erzählte, daß auf seinen Kopf  
Millionen gesetzt seien, folgten ihm begeistert auch  
jene Kuckuck-Sparratzen, deren rechte Hand im  
Sturm der revolutionären Erregung nicht lag, was  
die Linke in den mitbräunenden Kuckuck kopfte.  
Wie Hitler dem Volk erzählte, daß auf seinen Kopf  
Millionen gesetzt seien, folgten ihm begeistert auch  
jene Kuckuck-Nationalisten, deren linke Hand im  
Sturm der vaterländischen Erregung gelegentlich  
nicht lag, was die rechte mit sich gehen ließ. Die  
Begeisterung war immer groß — der Kuckuck auch.

Trin

## Wenn man einmal ins Lokale sieht,

steht man nicht nur ins Lokale, „Genehmigt  
wurde Druckpreisermäßigung bei der Gemeindezeitung  
500 588 Markt.“  
Welche Wirtschaften werden in der Gemeinde-  
zeitung gedruckt?  
Die Neben der Stadtblätter.  
Wer hat ein Interesse am vollständigen Abdruck  
der Neben der Stadtblätter, nachdem sie schon in  
vollständiger Kürzung in allen Tageszeitungen ge-  
standen haben?  
Die Stadtblätter.

Und wer genehmigte die Kosten des nochmaligen  
Ab-Druckes?  
Die Stadtblätter.  
Wenn es Stadt-Ordnungsblätter gäbe, würden sie ver-  
mutlich auch die Kosten für den westlichen  
Abdruck aller Reichsreden auf die Stadt-Urtrug-  
wörter genehmigen.  
Die Stadt-Gebäude und Stadt-Eitel sollten das  
nicht genehmigen.  
Es bleibt nichts übrig, als auf alles dieses einen  
zu genehmigen. Na proß!

Trin

## Lieber Simplicissimus!

Den Entwertungsbeschlüssen unserer Zeit weiß selbst  
der kleinste Knips auszuweichen. Märchen stellt  
sich verpöchtelt aus der Schule beim Mittagstisch  
ein. Der Vater hält ihm vor, es sei schon vor  
Minuten über die Eisenzeit. Märchen beliebt  
den Vater: „Gott, Pappi, was sind heut  
Minuten!“

Nach Mitteilung der Hauptstelle zur Bekämpfung  
der Schuldliteratur sind gegenwärtig in Deutschen  
Reiche etwa drei Milliarden Schuldbriefe im Um-  
lauf, so daß auf den Kopf der Bevölkerung je fünfzig  
Schuldbriefe treffen.  
Da ich auch zu den Besonnenen Deutschlands ge-  
höre, konstatiere ich mit Bedauern, daß auf meinen  
„Kopf“ kein einziges dieser Schuldbriefe getroffen  
hat. Abgesehen von der kleinen Beule, die ich dabei

vieleicht davongetragen hätte, wäre ich mit Freuden  
bereit geworden, die fünfzig Schuldbriefe anzunehmen.  
Sie mit bei der jetzigen Dürrenzeit die besten besten  
Dienste geleistet hätten, — umsonst aber als ich an  
einem thronischen Darmkatarrak leide.

Als ich neulich nach Wien fuhr, hatte der repu-  
blikanisch österreichische Schnellzug kurz vorm Ziele  
fünf Stunden Verspätung. Da bödete ich aus dem  
Gange heraus folgendes Gespräch mit einem  
Amerikaner und dem Zugführer: „Lassen Sie, daß  
Ihr Train ist fünf Stunden zu spät? — „Gan O'  
Iroh, bekommen S' für an jeden von Ihre Dollars  
wieder ein paar hundert Kronen mehr.“

In Deden eingehüllt, mit mächtigen Silbapantoffeln  
an den Füßen und einer steif aber die Dären ge-  
passenen Westmütze, so betrat ich den alten Maler,  
wie er „Miniaturen pinselfte. „Miniaturen?“ fragte  
ich. „Was wollen Sie?“ versetzte er. „Das ist das  
Einzigste, was jetzt noch geht, Mal' ich große Schin-  
nen. Dann muß ich zur Grazie en miniature offen.  
Mal' ich Miniaturen, so kann ich mir zwar keine  
großen Schinnen leisten, aber doch wenigstens eine  
ordentliche Schüssel Kartoffeln und dann und wann  
ein Viertel Wasserbeuer.“

## Reisebriefe eines Artisten

Berlin

Da führt die Hochbahn in ein Haus hinein  
Und auf der andern Seite wieder raus.  
Und blind und dummer kommt sich Hans an Haus.  
Einmal — nicht lang — müdeß Du hier sein.  
Wo das aufregend gefäßig flutet und wimmelt  
Und tutet und himmelt  
Am Kurfürstendamm und am Zoo.  
Das Leben in Pöbeln und Leder,  
Es drängt einen lo oder lo  
Leicht unter die Räder.  
Sonn' habe ich gut hier gefallen.  
Man hat mir hohe Gagen angeboten.  
Aber weißt Du: jeder verachtet hier mit allen,  
Nur nicht mit stillen Menschen oder mit toten.  
So bin lo hoch darauf, die einen Schick zu überweisen.  
Ja, ja, hier heißt es sich durchbeissen.  
Das gibt mir mancherlei Lehre.  
Heute ging mit beim Kofferrücken die Nagelschere  
Ganzem. Not teicht Eisen.

Kurz vor der Weiterreise

In Eile — in vierzig Minuten  
Wird mein Zug, Dank' Sie nur:  
Die gelbe Locke mit Franz und den guten  
Gosen, vier Hemden und Untel Karls Uhr,  
Die Metamorphosen des Zaitzins,  
Drei Unterwäschen, fünf sämmtliche Krügen,  
Gegar das Glas mit dem Bandwurm in Epititus  
Und vieles andere, — Schluß — herlichen Gruß.

Ich muß Die lo noch die Hauptstücke sagen:  
Das alles haben sie mir geliehen.  
Der Zeisel soll Berlin holen!  
Ich habe hier Blut gefascht,  
Denn auch mein neuer Hut ist verstaucht.  
Fremiger läßt Dich grüßen, Er gibt  
Neben mir. Wie sind Die gut, aber ziemlich beschränkt.

Johanna Klingens

## Vom Tage

Folgende Annonce fand sich in Nummer 499 des  
„fränkischen Kurier“ vom 7. November 1922:  
E n b e u c h i e b l i c h  
Oreghänsige, sehr leistungsfähige, ange-  
sehene Außererbandungsgefellschast führt  
rühmge M i t t e r l e i t e r

fr. die E.-D.-Sparte.  
Wenn jetzt in Deutschland schon Einbrecher öffent-  
lich in der Stellung gesucht werden, dann kann es  
mit uns keine Not mehr haben.

Auch den Ärzten geht es schiefst, ohne daß sie in  
der Lage wären, sich ein Rezept dagegen auszu-  
schreiben. Und gäbe es ein solches Rezept, kann  
kann es den Apotheker nicht bezahlen, der „doch  
auch leben will“.  
Also dann aufgeben?  
Aber die Natur „bellt“ mit Vorlesse so, daß sie  
dem gibt, der hat, und dem, der nichts hat, besten-  
falls einen Gnadenböck verleiht. O.

„Weder zu Lande noch zu Wasser weiß du den  
Weg zu den Hyperboreern finden“ heißt es ge-  
heimnisch bei Dindorf. Darum haben die Fran-  
zosen sich beschließen, bei Exeter einen Flugomben-  
schiffplan einzurichten — und so dürfte es denn  
unter der Devise „Vom Himmel hoch da komm ich  
her“ schon gelingen, daß mit Hyperboreern in abseh-  
barer Zeit die Engel im Himmel jagen hören. O.

## Antworten des Simplissimus

Frage: Im Deutschen Reichstage wurde unlängst festgestellt, daß im Jahre 1921 in Deutschland dreizehn Millionen Flaschen Sekt, das heißt von jeder erwachsenen männlichen Person eine halbe Flasche getrunken worden sind. Ich habe meine halbe Flasche Sekt bisher noch nicht erhalten. An wen habe ich mich zu wenden? Ähnlich, Durstigt.

Antwort: Die halbe Flasche Sekt ist nur ein sogenanntes „staatliches Mittel“. In Wirklichkeit ist Ihre halbe Flasche von einem anderen gestunken worden. Von wem und bei welchem der vielen festlichen Anlässe, die jetzt in Deutschland stattfinden, läßt sich leider nicht feststellen, da für derartige Ermittlungen bedauerlicherweise noch immer keine besondere Behörde bestellt worden ist.

Frage: Wie der Redaktion des „Simplissimus“ bekannt sein dürfte, haben die Gerichte in Berlin

und anderwärts sich wiederholt mit dem Schmant „Laf doch nicht immer nackt herum“ beschäftigt, der seiner angeblichen Unsittekeit halber verschiedentlich verboten worden ist. Ich habe mich daraufhin natürlich sofort das Aufführungsgerecht für mein Theater gesichert und einen hohen Preis dafür gezahlt, sehe aber jetzt mit Empörung, daß der Inhalt des Stücks ganz harmlos ist, und daß ich dieses meinem verdönten Publikum daher unmöglich verüben kann. Was soll ich tun? Bodenname, Equater-, Variets- und Bordschiffeser.

Antwort: Führen Sie das Stück ruhig auf. Ihr Publikum wird all das, was nicht darin enthalten ist, schon selbst hineinlegen und hinter jedem harmlosen Wort eine Schwelgerei wittern. Die letzten Jahre haben in dieser Hinsicht sehr ergiebige gemietet.

Frage: Wie kann dem Unfug der Berliner Straßenbahnpolitik gesteuert werden? Die Stadt

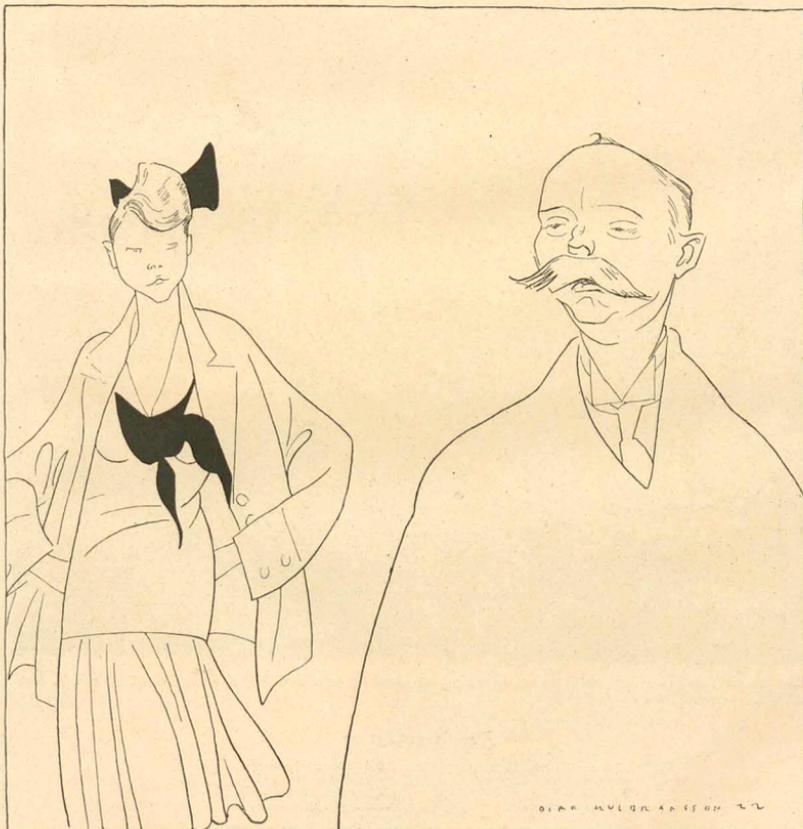
setzt ständig die Tarife herauf, und wenn infolgedessen die Benutzung der Bahnhöfen zurückgeht, so läßt sie die Wagen, statt wie früher alle fünf Minuten, nur noch alle zehn oder fünfzehn Minuten verkehren. Geht dann infolge dieser unzulänglichen Fahrgeliegenheit die Benutzung der Straßenbahnen weiter zurück, so wird der Fahrtenabstand wiederum erhöht, auf zwanzig Minuten, auf eine halbe Stunde und so fort. Muß auf diese Weise nicht zu guter Letzt der Straßenbahnbetrieb ganz einschlafen? Wie läßt sich diese Gefahr beseitigen? Sorgenwall, Privatier.

Antwort: Wie sehen hier ganz und gar keine Gefahr. Der sogenannte „vorne Reichtum“ benutzt die Straßenbahn nicht, sondern das Luto, und der Arbeiter hat sein Fahrrad. Der Mittelstand aber wird, soweit er heute noch existiert, demnächst verhungert sein und überhaupt keine Fahrgeliegenheit mehr brauchen.

Rebber

## Saisonaussichten

(Zeichnung von D. Gullerstein)



„Das wird ein harter Winter für die Aramen.“ — „Au, sein! Da gib's wieder die Wohlfrühtigkeitsfeste!“



„Jetzt hast dei' Leben lang am Wildern dei' Freund g'habt und muasht auf deine alten Täg' so a hundesteure Jagd pach't'n, Gesh wels d' net woasht, wohi' mit 'n Geld!“

## Zur Beruhigung

Was quasseln denn die Kritiker  
vom kapitalistischen „Gehor“?  
Dier gibt es keinen Diktator  
und keinen Rudendoff.

Was unken denn die Klänge  
vom Monarchienputzsch?  
Kein Monarch malt rotenkreuze,  
Was futsch ist, gilt für futsch.

Dier hört die Konfaterierung  
nur zweifelnden Gesh's?  
Es fragt halt die Regierung:  
die weis von allem nichts.

Fragt nur den Herrn von Knilling,  
der wiederum Minister  
und kein einziger Zwilling  
von anno achtzehn ist.

Notatbuch